

Schulteroperation mit 150 Zuschauern

Tagung in Münster mit Live-Übertragung



Die Bilder aus dem OP der Raphaelsklinik wurden live ins Tagungszentrum am Aasee übertragen

Foto: Bührke

MÜNSTER. Während der Chirurg im Operationssaal der Raphaelsklinik mit dem Endoskop die Schultermuskeln des Patienten behandelte, schauten ihm im 1,7 Kilometer entfernten Tagungszentrum am 17. Februar 2017 rund 150 Mediziner aufmerksam „über die Schulter“. Die Bilder wurden live auf eine Großbildleinwand übertragen, die Zuschauer konnten dem Operateur über Mikrofon Fragen stellen.

Während des dreitägigen Work-

shops vermittelten Mediziner aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Schweden und den USA den aktuellen Stand auf dem Gebiet der gelenkerhaltenden Schulterchirurgie und des Einsatzes moderner künstlicher Gelenke.

Organisatoren waren der Leitende Arzt Professor Dr. Jörn Steinbeck sowie seine Kollegen Dr. Kai-Axel Witt und Dr. Björn Marquardt von der Orthopädischen Praxisklinik und Dr. Dennis Liem von der Universitätsklinik Münster. ✕ (mb)

Historisch der Ort, aktuell die Themen: Im alten, aber modernisierten Wohnzimmer der Alexianerbrüder fand am 4. und 5. Mai 2017 die Tagung der Unternehmensentwicklung Psychiatrie und Psychosomatik statt.

Das Alexianer-Kloster in Aachen bot den knapp 40 Teilnehmenden ein perfektes Ambiente, um über aktuelle Themen aus dem Geschäftsfeld zu diskutieren.

Das Thema PsychVVG (Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen) stand dabei stark im Fokus.

Dr. Iris Hauth, Koordinatorin der Unternehmensentwicklung Psychiatrie und Psychosomatik, brachte die Teilnehmer diesbezüglich auf den neuesten Stand

Im Wohnzimmer der Alexianerbrüder

Tagung Unternehmensentwicklung Psychiatrie und Psychosomatik

und verdeutlichte den langen Weg, den es im Kampf um ein faires Bewertungssystem noch geben wird.

Urban Roths, stellvertretender Geschäftsführer des Dezernats II (Krankenhausfinanzierung) der Deutschen

Krankenhausgesellschaft, referierte als externer Redner über den Personalnachweis in den Budgetverhandlungen.

Aus den Regionen wurden Projekte vorgestellt wie die „Internetbasierte Onlinetherapie“, die flexiblere und bedürfnisangepasste psychiatrische Behandlung im Modellprojekt „Neue Psychiatrie“ (Berlin-Hedwig) oder die gemeindenahere stationäre Psychosomatik in Kooperation mit der Akutpsychiatrie. Die nächste und damit siebte Tagung ist bereits für Mai 2018 terminiert. ✕ (tk)

Operieren im OP-Modul

BERLIN. Im April 2017 hat im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus der vorübergehende reguläre Operationsbetrieb in den OP-Modulen seinen Betrieb aufgenommen. Der alte Zentral-OP wird derzeit komplett saniert.

LOGISTISCHE HERAUSFORDERUNG

Am letzten Märzwochenende hat das hoch motivierte Team der OP- und Anästhesiepflege den kompletten Umzug aus dem Zentral-OP in die OP-Module bewältigt und dabei ganze Arbeit geleistet.

„Ohne die Hilfe einer Umzugsfirma,

der Bauleitung, der IT-Abteilung, der Medizintechnik, der Reinigungsfirma und dem Einsatz der Kollegen der Haustechnik wäre diese logistische Herausforderung in diesen drei Tagen nicht möglich gewesen“, sagt die leitende OP-Schwester Veronika Uhl. „Der Ab- und Wiederaufbau der Einrichtung gestaltete sich nicht ganz problemlos, funktionierte aber letztendlich doch“, berichtet Veronika Uhl weiter.

Bis zum Sonntagabend musste alles eingeräumt, mussten die Geräte angeschlossen und gereinigt sein, damit am Montag der offizielle OP-Betrieb starten konnte.



Blick in einen OP-Saal des neuen OP-Moduls Foto: Thomas-Mundt

GELUNGENER START

Am Montagmorgen, dem 3. April 2017, wurde erstmals im neuen OP-Modul operiert. „Das OP- und Anästhesieteam hat einen grandiosen Start hingelegt. Es gab keinerlei Probleme –

alles lief in den neuen Räumlichkeiten super an“, resümiert die OP-Schwester. Vor dem Sanierungsstart durfte auf einer sogenannten Abrissparty im alten Zentral-OP noch einmal richtig gefeiert werden. ✕ (stm)

Im Zeichen des Bundesteilhabegesetzes

Tagung der Eingliederungs- und Jugendhilfe in Dessau

DESSAU. Zur jährlichen Tagung der Eingliederungs- und Jugendhilfe reisten im März 2017 rund 40 Teilnehmende nach Dessau, um die dortigen Angebote der Alexianer in der Eingliederungshilfe kennenzulernen.

Der Hauptfokus der Fachtagung lag auf dem Bundesteilhabegesetz (BTHG). Das BTHG ist im Dezember vergangenen Jahres im Bundestag verabschiedet worden und leitet umfangreiche Änderungen in der Eingliederungshilfe ein.

Ziel des Gesetzes ist es, mehr Mög-



Die Teilnehmenden vor dem Alexianer St. Joseph-Krankenhaus in Dessau

Foto: Höse

lichkeiten und mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. Außerdem soll damit eine höhere Effizienz der Eingliederungshilfe erreicht werden.

Das Gesetz tritt in vier Stufen in Kraft. Dabei kommt es ab 2018 zu wesentlichen Änderungen für die Werkstätten und ab 2020 zu weitreichenden Veränderungen für die Wohnheime: Sie sollen in der jetzigen Form nicht fortbestehen.

Die leistungsrechtlichen Folgen sind im Einzelnen noch gar nicht abzuschätzen, weshalb die Tagung dazu diente, die Herausforderungen und Chancen zu klären und zu bewerten und Erfahrungen aus Projekten fachlich zu diskutieren. ✕ (ih)

Großzügige Spende

Kölner Alexianer-Projekt zur Drogenprävention



Hans-Günther-Adels
Stiftung

KÖLN. Dank einer Spende der Hans-Günther-Adels-Stiftung von 12.300 Euro können die Veranstaltungen der Reihe „Kamillus meets school“ nun ein Jahr lang monatlich stattfinden.

„Die Zuwendung wird uns helfen, mit einer fundierten Nachhaltigkeitsüberprüfung – wie etwa der Erstellung und Auswertung eines Projektfragebogens – das Angebot ‚Kamillus meets school‘ weiter auszubauen“, so Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe. Das Projekt wurde vor zehn Jahren

von Dr. Ulrike Klose, Oberärztin im Kölner Alexianer-Fachkrankenhaus, gemeinsam mit dem therapeutischen Leiter der ganztägig ambulanten Reha Sucht, Diplom-Psychologe Tim Bölling-Graf von Bassewitz, zur Sucht- und Drogenprävention aus der Taufe gehoben.

Seither führt es regelmäßig Schüler aus Kölner Schulen mit Patienten zusammen, die sich auf den Suchtstationen im Alexianer-Fachkrankenhaus wegen ihrer Abhängigkeits-

erkrankung behandeln lassen.

Dr. Ulrike Klose und Tim Bölling lenken dabei die Aufmerksamkeit der Schüler auf das Thema Alkohol- und Drogensucht und führen die Patienten, die sich freiwillig an den Treffen beteiligen, in den Kreis der Schüler ein.

„Für die Patienten ist es eine Reise zurück in ihre Vergangenheit, in der sie nachforschen, an welcher Weggabelung des Lebens ihre Sucht begann. Die Schüler erleben indessen, wie schnell man in den Kreislauf

der Abhängigkeit geraten kann“, schildert Bölling den besonderen Lerneffekt.

„Kamillus meets school“ wurde mit dem Elisabeth-Preis der Caritas Stiftung im Erzbistum Köln ausgezeichnet und mit einem Wilhelm-Löhe-Preis geehrt. ✕ (kv)

Am seidenen Faden

Komplizierte Operation an der Halswirbelsäule verhinderte Querschnittslähmung

MÜNSTER. Ein Tumor im Bereich des zweiten und dritten Halswirbels hatte bei Magdalene Temminghoff das Rückenmark stark verdrängt, es drohte eine Querschnittslähmung.

„Uns war schnell klar, dass wir operieren mussten. Allerdings war das Rückenmark bereits so stark beeinträchtigt, dass wir sehr vorsichtig vorgehen mussten und auf dem üblichen Weg von vorne oder hinten nicht an den Tumor herangekommen wären“, berichtet die Chefärztin der Neurochirurgie des Clemenshospitals, Professor Dr. Uta Schick. Die Chirurgen mussten seitlich zwischen den



Magdalene Temminghoff (l.) freut sich mit ihrer Ärztin, Prof. Dr. Uta Schick, über die gelungene Operation Foto: Bührke

Wirbelkörpern hindurch zum Tumor vorstoßen – ein ungewöhnlicher und gefährlicher Weg. Fast fünf Stunden dauerte der erfolgreiche Eingriff.

„Das Bild des Magnetresonanztomografen (MRT) zeigt, dass das Rückenmark wieder viel Platz hat“, freut sich die Chirurgen. ✕ (mb)

NACHRUFE

Was man tief in
seinem Herzen besitzt,
kann man nicht
durch den Tod verlieren.

(Johann Wolfgang von Goethe)

- ✦ Bruder Wunibald Gillhaus
CFA, Ordensgemeinschaft
der Alexianerbrüder
- ✦ Dr. Uta Clemens, Oberärztin,
ehemals Alexianer Köln
- ✦ Martina Kleinhardt,
Assistenzärztin,
Alexianer Berlin-Hedwig
- ✦ Udo Nägeler,
Krankenpfleger,
Alexianer Landkreis Diepholz
- ✦ Monika Struß,
Kinderkrankenschwester,
Alexianer Münster-Misericordia,
St. Walburga-Krankenhaus

Wir werden den Verstorbenen
stets ein ehrendes und dankbares
Andenken bewahren. ✕

Ein Ziel direkt vor Augen

Faszination Bogenschießen – auch mit Handicap

Das Bogenschießen ist heutzutage eine beliebte Sportart – für Menschen mit und ohne Behinderung. Der Umgang mit dem Sportgerät erfordert Konzentration, Technik und innere Ausgeglichenheit. Ob im Stehen oder sitzend im Rollstuhl, die Freizeitbeschäftigung steht jedem offen, der einen Bogen spannen kann.

Im Augustahospital Anholt konnten im vergangenen April Patienten und Angehörige bei einem Workshop ihr Geschick mit Pfeil und Bogen ausprobieren. Der Bocholter Bogenschützen Club e.V. stellte den Bogensport vor, der auch im Rollstuhl aktiv ausgeübt werden kann. Nach einer kleinen Theorieeinheit erhielten die rund 20 Teilnehmer die Möglichkeit, einige Pfeile zu schießen und die Geräte und Techniken des Sports näher kennenzulernen.

„EINFACH LOSLASSEN“

Dass es sich um einen durchaus anspruchsvollen Sport handelt, merkten die Anwesenden recht schnell. „Die richtige Technik fängt schon bei der Körperhaltung an“, erklärte Bogen-

schütze Dirk Bohland vom BBC Bocholt. „Viele meinen, Bogenschießen sei ganz einfach. Aber für eine gute Ausführung ist sehr viel Übung erforderlich“, betonte er.

An die Vielfalt der Bögen und Hilfsmittel muss sich ein Laie erst einmal herantasten. Doch im Laufe der Jahre kann der Sport zu einer Lebenseinstellung werden. Die Erfahrung mit Pfeil und Bogen kann dazu beitragen, das Selbstwertgefühl zu steigern. Wenn der Bogen gespannt wird, der Pfeil die Sehne mit großer Wucht verlässt und sich einen Augenblick später in die Zielscheibe bohrt, dann empfinden viele Schützen eine Art Glücksgefühl. Nebenbei erzielt der Bogensport auch therapeutische Effekte: Rücken-, Brust- und Schultermuskulatur werden gekräftigt, Konzentrationsvermögen und Wahrnehmungsfähigkeit trainiert und die Entspannung gefördert.

Ein ganz besonderer Aspekt ist aber die bei dieser Sportart mögliche völlige Gleichstellung. Menschen mit Behinderung können sich mit nichtbehinderten Schützen messen.

Bei dem Workshop im Augustahospital



Menschen mit Behinderung sind nichtbehinderten Menschen gegenüber gleichgestellt



Die bunten Zielscheiben und das schöne Wetter sorgten im Park des neurologischen Fachkrankenhauses für ein tolles Bild. Fotos: Müggenborg

ging es aber vor allem darum, den Patienten neben den täglichen Behandlungsabläufen etwas zu bieten, das von den Beschwerden der verschiedenen Krankheitsbilder ablenkt – dies wird sehr häufig von den Pati-

enten gewünscht. Die neurologische Fachklinik freut sich umso mehr, dass mit dem Angebot des Bogenschießens neben den therapeutischen Ansätzen auch dieser Wunsch aufgegriffen werden kann. ✕ (mü)

Glückwunsch zur abgeschlossenen Fortbildung



Die Betriebsleitung gratuliert Martin Kempkes (2. v. r.) zur erfolgreich bestandenen Fachfortbildung. Foto: Müggenborg

Gesundheits- und Krankenpfleger Martin Kempkes absolvierte im April 2017 erfolgreich die Fortbildung „Pflege bei MS“ der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG).

Durch die erworbene Expertise wird

eine spezialisierte pflegerische Versorgung von Patienten mit Multipler Sklerose gewährleistet. Die Betriebsleitung des Augustahospitals freut sich über den engagierten Einsatz und die damit verbundene Ausweitung der besonderen Fachkompetenz. ✕ (mü)

Wertvolles Kruzifix gestiftet

Darstellung des Gekreuzigten wacht über Intensivpatienten



Die Skulptur „Cruzifixus mit zweifacher Krone“ von Dr. Wilfried Koch. Foto: Bührke

Das bronzene Kunstwerk „Cruzifixus mit zweifacher Krone“ von Dr. Wilfried Koch aus dem Jahr 1959 hängt nun in der Raphaelsklinik und wacht über die Patienten der Intensivstation.

Gestiftet wurde es von der Münsteranerin Ute Klaassen, die sich eng mit der Innenstadt-Klinik und insbesondere mit der Intensivstation verbunden fühlt. Die Skulptur zeigt Jesus am Kreuz mit doppelter Krone, zum einen als Christkönig mit Königskrone und zum anderen als Leidender mit Dornenkrone. Wilfried Koch ist Bildhauer, Maler

und Kunsthistoriker. Er wurde 1929 in Duisburg geboren und lebt heute in Rietberg (Kreis Gütersloh). In seinen Werken gestaltet und deutet er oft christliche und mythologische Themen. Seine malerischen, wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten sind im „Kunsthaus Rietberg – Museum Wilfried Koch“ zu sehen. Acht große Bronzefiguren stehen im Museumsgarten, elf weitere im Rietberger Skulpturenpark Wilfried Koch, andere im In- und Ausland. Koch ist Autor des internationalen Standardwerkes „Baustilkunde“. ✕ (mb)



Dr. Andreas Gröschel Foto: Bühke

Seit dem 3. April 2017 ist Dr. Andreas Gröschel neuer Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II des Clemenshospitals. Er tritt damit die Nachfolge von Professor Dr. Harald Stepling an, der im vergangenen Jahr altersbedingt den Ruhestand angetreten hat.

Viel Erfahrung auf seinem Gebiet

Dr. Andreas Gröschel ist neuer Chefarzt

Ausdrücklich bedankten sich Betriebsleitung und Geschäftsführung bei Dr. Klaus-Peter Czudaj für die engagierte kommissarische Leitung der Abteilung.

Der 1965 in Freiburg im Breisgau geborene Gröschel hat im Royal College of Surgeons im irischen Dublin Medizin studiert. Es folgten die Promotionsarbeit im Bereich der Tumorforschung in Mainz und die Tätigkeit als Assistenzarzt im Rheingau. 1992 wechselte Gröschel an das Universitätsklinikum des Saarlands, wo der Mediziner zunächst als Assistenz- und später als Leitender Oberarzt

tätig war. Ende 2012 übernahm er die Leitung des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Lungenheilkunde des dortigen Luisenhospitals. Der Mediziner ist verheiratet und hat drei Kinder.

SCHWERPUNKT BRONCHIALKARZINOM

Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt auf Diagnostik und Therapie des Bronchialkarzinoms. Darüber hinaus ist der Chefarzt aktives Mitglied der Leitgruppe thorakale Onkologie der Arbeitsgemeinschaft Internistische Onkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft und leitete die Sektion

Onkologie der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie. Hierzu gehörte auch die Entwicklung der neuen S3-Leitlinie Lungenkarzinom, die in diesem Jahr veröffentlicht wird.

Dr. Andreas Gröschel hat eine pneumologische Intensivstation geleitet und eine zertifizierte Weaningstation aufgebaut. Zu Gröschels Aufgaben werden der weitere Aufbau und die Leitung der neuen Beatmungsintensivstation gemeinsam mit dem Neurologen Professor Dr. Peter Young als Kooperation mit dem Universitätsklinikum Münster gehören. ✕ (mb)

Spatenstich zum offiziellen Baubeginn

Clemenshospital startet Bau von Tiefgarage, Bettenhaus und neuem Haupteingang

Am 1. April 2017 haben die Geschäftsführungen der Alexianer und der Alexianer Misericordia, die Betriebsleitung und die Bauleitung des Clemenshospitals sowie die Architekten der PDA Planungsgruppe den Spatenstich zum offiziellen Auftakt der Bauarbeiten gemacht.

Damit starten die umfangreichsten Baumaßnahmen und mit 50 Millionen Euro die größte Investition seit Eröffnung des Krankenhauses im Jahr 1962.



Der symbolische Spatenstich als offizieller Auftakt der Baumaßnahmen am Clemenshospital Foto: Bühke

Entstehen werden eine dreigeschossige Tiefgarage mit direkter Anbindung an das Krankenhaus, sieben weitere Etagen mit modernen Pflegestationen und Veranstaltungsräumen sowie eine neue Eingangshalle und ein großes Café.

„Wir haben uns für einen Neubau entschieden, um den laufenden Betrieb nicht zu beeinträchtigen“, sagte Hartmut Hagmann, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Misericordia GmbH.

Mitarbeiter erlaufen sich den dritten Platz

Am 18. März 2017 haben die Laufsportfreunde Münster e. V. zum 16. Mal den münsterischen Firmenlauf veranstaltet. Das Clemenshospital hat mit zwei Mannschaften daran teilgenommen. Insgesamt waren 344 Mannschaften mit jeweils drei Läufern vertreten. In der Wertung „Mixed“ hat die Mannschaft „Anästhesie 1“ mit Lena Lippert, Julian Schmedt und Marius

Lorgulescu einen beeindruckenden dritten Platz erreicht.

Nach dem guten Abschneiden beim Münster-Staffelmarathon im vergangenen Jahr ist dies ein weiterer toller Erfolg für die laufbegeisterten Mitarbeiter des Clemenshospitals. ✕

Reimund Swoboda
stellvertretender Vorsitzender der
Mitarbeitervertretung, Clemenshospital

„Gleich am Anfang jeder Station wird es einen offenen Pflegestützpunkt geben. Das soll die moderne Willkommenskultur im Haus unterstreichen. Alle Patientenzimmer werden mit integrierter Nasszelle ausgestattet. Außerdem sind Aufenthaltsräume für Patienten und für Mitarbeiter geplant“, erklärte Hildegard Tönsing, Pflegedirektorin des Clemenshospitals.

Interessierte können den Baufortschritt auf der Internetseite der Klinik über eine Webcam verfolgen. Für Fragen und Anregungen zum Baugeschehen wurde auch eine eigene E-Mail-Adresse eingerichtet: baustelle@clemenshospital.de. ✕

(ts)



Erschöpft aber glücklich: Das erfolgreiche Laufteam des Clemenshospitals Foto: Swoboda

„Für manche Kliniken wird es richtig eng!“

300 Chirurgen informierten sich auf Gut Havichhorst über die Zukunft der Endoprothetik

Auf der Suche nach dem richtigen Krankenhaus lohnt sich ein Blick auf die Zahlen: Wird ein Eingriff oft durchgeführt, spricht dies für Erfahrung und das bedeutet in der Regel, dass weniger Komplikationen zu erwarten sind.

„Diese Empfehlung hat sich auch auf dem Gebiet des künstlichen Gelenkersatzes bewährt“, wie der Chefarzt des Zentrums für Endoprothetik und Gelenkchirurgie der Raphaelsklinik, Professor Dr. Gunnar Möllenhoff, am Rande des von ihm mitorganisierten Endoprothetikforums am 10. März 2017 bestätigte.



300 Chirurgen aus ganz Deutschland und den angrenzenden Staaten informierten sich auf Gut Havichhorst

Foto: Bührke

Seit Beginn des Jahres ist das neue Krankenhausstrukturgesetz in Kraft, das Möllenhoff in einem wesentlichen

Punkt verärgert: „Wenn eine Klinik besonders viele künstliche Hüftgelenke implantiert, kann die entsprechende

Fallpauschale neuerdings abgewertet werden“, was bedeutet, dass es pro Eingriff weniger Geld für das Krankenhaus gibt. Der Gedanke dahinter sei, dass eine hohe Zahl von Operationen für die Effizienz einer Klinik spricht, diese somit wirtschaftlicher arbeiten könne und weniger Geld für ihre Arbeit benötige. Dieser Schluss sei aber fatal, wie der Experte hervorhebt. „Für manche Kliniken wird es nun richtig eng“, sagt Möllenhoff und fährt fort: „Es gibt komplizierte Eingriffe, die nicht kostendeckend durchgeführt werden können, im Interesse des Patienten jedoch in dieser Form durchgeführt werden müssen. Bislang wurden die Mehrkosten von den Erlösen aus den einfacheren Operationen aufgefangen, diese Querfinanzierung ist jedoch durch das neue Gesetz gefährdet.“ ✕ (mb)

Raphaelsklinik ehrt großen Chirurgen

150. Geburtstag von Professor Dr. Conrad Ramstedt



Schwester Reginfrieda, Verena Katterbach und Prof. Dr. Dr. Matthias Hoffmann (v. l.) neben der Büste von Prof. Dr. Conrad Ramstedt

Foto: Bührke

Professor Dr. Conrad Ramstedt war von 1909 bis 1947 Chefarzt an der Raphaelsklinik. 1911 führte er erstmals ein von ihm entwickeltes Operationsverfahren durch, um

bei einem Säugling die angeborene Verengung des Magenausgangs zu beheben, die nach ihm benannte Weber-Ramstedt-Operation. Ramstedt wurde am 1. Februar 1867

in Hamersleben im heutigen Sachsen-Anhalt geboren. Nach dem Medizinstudium in Heidelberg, Berlin und Halle und der anschließenden Fachausbildung an der chirurgischen Universitätsklinik Halle führte ihn der Wunsch nach einer militärischen Laufbahn 1901 zum westfälischen Kürassierregiment Nr. IV nach Münster, wo er wenig später zudem eine „Privatklinik für schwere Fälle“ gründete. 1909 wechselte Ramstedt an die damals nagelneue Raphaelsklinik.

OHRFEIGE FÜR KARL LAGERFELD Der Chirurg sei ein ruhiger Mann gewesen und gab zu Lebzeiten wenig auf seine Berühmtheit, berichtet seine

Urenkelin Verena Katterbach. Mindestens einmal muss es jedoch mit der Ruhe vorbei gewesen sein, als ihn sein zehnjähriges Patenkind Karl beim Spaziergang nach der Bedeutung des Straßennamens Freiligrathstraße fragte und damit seine Unkenntnis über die deutschen Dichter und Denker offenbarte. Es folgte eine schallende Ohrfeige. Inzwischen ist sein Patenkind, Karl Lagerfeld, nicht nur einer der bekanntesten Modedesigner, sondern auch als profund Kenner der Literatur bekannt. Seinen Vornamen verdankt Lagerfeld im Übrigen der Empfehlung des berühmten Patenonkels, den er trotz der körperlichen Zurechtweisung sehr geliebt habe, wie er später sagte. ✕ (mb)

Krebs tut nicht weh

Früherkennung durch Vorsorge – Münsteraner Allianz veranstaltete Aktionstag

Experten der Münsteraner Allianz gegen Krebs (MAGKs) erklärten anlässlich des Patiententages „Früherkennung, Prävention und Umgang mit Krebs“ am 8. März 2017 in der Bezirksregierung zahlreichen Besuchern, warum Vorsorge so wichtig ist.

Während der Vorträge unterschiedlicher Experten des Clemenshospitals, der Fachklinik Hornheide und der

Raphaelsklinik wurden Krebserkrankungen von Haut, Magen, Speiseröhre, Darm, Lunge, Prostata, Brust und Hirn thematisiert sowie auf Aspekte der Ernährung, der Raucherentwöhnung und der psychosozialen Versorgung eingegangen. Die Krebsberatungsstelle Münster sowie Vertreter verschiedener Selbsthilfegruppen waren vor Ort, um Fragen von Interessierten und Betroffenen zu beantworten. ✕ (mb)



Zahlreiche Betroffene, Angehörige und Interessierte besuchten den diesjährigen Aktionstag

Foto: Sollwedel

300 Kilometer für die richtige Behandlung

Patientin mit Morbus Pompe im Clemenshospital betreut



Die Patientin Petra Pauly ist zusammen mit ihrer Mutter Ursula Pauly (l.) aus Trier angereist, um sich von Rudolf Noltensmeier, PD Dr. Inga Teismann und Prof. Dr. Peter Young (v. l.) im Clemenshospital behandeln zu lassen. Foto: Bührke

Kaum konnte die kleine Petra Pauly richtig laufen, da kamen schon die ersten Unsicherheiten beim Gehen, oft geriet sie ins Straucheln und fiel aus unerfindlichen Gründen hin.

Nach eingehenden Untersuchungen erhielten die Eltern eine Diagnose,

die zunächst nur weitere Fragezeichen brachte: Morbus Pompe, eine sehr seltene Erbkrankheit. Nur etwa 200 Menschen leiden in Deutschland unter diesem Krankheitsbild, das eine fortschreitende Muskelschwäche besonders der Atemmuskulatur bewirkt.

GUT BETREUT IN MÜNSTER

„Seit ihrem 17. Lebensjahr sitzt Petra im Rollstuhl, später musste sie zur Unterstützung der Atmung eine Maske tragen, seit 2004 wird sie über eine Kanüle in der Luftröhre künstlich beatmet“, fasst ihre Mutter Ursula Pauly den Verlauf der Krankheit bei ihrer Tochter zusammen. „Anfangs war es schwer, mich vollkommen auf die Technik zu verlassen, jetzt ist das normal“, die 39-Jährige bewegt beim Sprechen nur die Lippen, doch ihre Mutter versteht jedes Wort. Mutter und Tochter wohnen zusammen in der Nähe von Trier. Zur Kontrolle der Beatmung und, um den Verdacht einer Lungenentzündung auszuschließen, wurde die Patientin mit dem Rettungswagen in das mehr als 300 Kilometer entfernte Clemenshospital gebracht. „Hier zeigt sich ein echter Notstand. Es gibt für

erwachsene Patienten einfach nicht genügend spezialisierte Beatmungsintensivstationen wie diese“, erläutert Professor Dr. Peter Young, der in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Münster Chefarzt der Klinik für Beatmungs- und Schlafmedizin des Clemenshospitals ist.

DEUTSCHLANDWEITE BESONDERHEIT

Bis zum 18. Lebensjahr konnte die Behandlung in einer spezialisierten Kinderklinik in Mainz erfolgen, danach mussten Mutter und Tochter bis nach Essen fahren. Seit auch dort die Behandlung nicht mehr möglich ist, heißt das Fahrtziel für den Rettungswagen Münster. Die neue Abteilung im Clemenshospital weist eine deutschlandweite Besonderheit auf: Sie wird gemeinsam von Neurologen und Pneumologen geführt, also von Fachleuten für Erkrankungen des Nervensystems und der Lunge, wie dies bei Petra Pauly der Fall ist. ✕ (mb)

Schlechte Hygiene kommt teuer zu stehen

Rotarier informierten sich in der Raphaelsklinik über das Thema Hygiene

Professor Dr. Claus Spieker ist sich sicher, „Krankenhauskeime gehören zu den Herausforderungen der Gegenwart“. Der Chefarzt der Raphaelsklinik kennt die Ängste vor Keimen, gegen die kaum ein Mittel hilft, aus vielen Patientengesprächen. Dabei sind die Keime allgegenwärtig, leben auf und im Körper, ohne eine Gefahr darzustellen.

„Gefährlich wird es, wenn die Keime dorthin gelangen, wo sie nicht hingehören“, erläutert der hygienebeauftragte Arzt der Raphaelsklinik, Dr. Norbert Gödde, während eines Treffens des Rotary Clubs Münster-Himmelreich am 16. Februar 2017 in der Innenstadt klinik. Dann drohen Infektionen der Atemwege, Wundinfektionen, Entzündungen der Harnwege oder anderer Bereiche des Körpers.

RESISTENT GEGEN ANTIBIOTIKA

Ehemals wirksame Antibiotika können nichts mehr ausrichten, weil die Erreger gegen deren Wirkstoffe resistent geworden sind. Ein Grund für diese Entwicklung ist die in vielen Ländern unkontrollierte Gabe von Antibiotika sowohl an Menschen als auch an Tiere. „In Deutschland nehmen Men-



Dr. Norbert Gödde, Prof. Dr. Claus Spieker, Dr. Christian Otte (Leiter des Qualitätsmanagements), Thomas Keck (Präsident des Rotary Clubs Münster-Himmelreich) und Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann (v. l.) während der Informationsveranstaltung in der Raphaelsklinik. Foto: Bührke

schen pro Jahr etwa 700 Tonnen Antibiotika ein, wohingegen 1.700 Tonnen in der Tierzucht verwendet werden“, berichtet Gödde. Kein Wunder also, dass gerade bei Mitarbeitern aus der Landwirtschaft zunehmend Keime gefunden werden, die mit den gängigen Antibiotika nicht bekämpft werden können. „85 Prozent der resistenten Keime, an denen Patienten in der Klinik erkranken, befinden sich bereits auf dem Patienten, wenn diese das Krankenhaus betreten, 15 Prozent infizieren sich während ihres Klinikaufenthaltes“, erläutert Gödde.

VERBREITUNG DER KEIME VERMEIDEN

Jährlich sterben in Deutschland etwa 15.000 Menschen an Krankenhausinfektionen. Um solche Infektionen zu vermeiden, wurden zum Beispiel in der Raphaelsklinik Hygienekommissionen – bestehend aus der Geschäftsführung, Krankenhaushygienikern, hygienebeauftragten Ärzten und Pflegenden, Hygienefachkräften, Mikrobiologen, Technikern und Apothekern – eingerichtet. Ein jährlicher Hygienebericht und die laufende Überwachung durch interne und externe

Stellen sowie die strikte Einhaltung der Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes, die laufende Schulung der Mitarbeiter und die Teilnahme an Studien hält der hygienebeauftragte Arzt der Raphaelsklinik von zentraler Bedeutung. Dreh- und Angelpunkt sei jedoch die Motivation der Mitarbeiter, damit das regelmäßige Desinfizieren der Hände und andere Maßnahmen zum Verhindern der Keimverbreitung „in Fleisch und Blut“ übergehen. An dieser Stelle ist auch eine ausreichende personelle Ausstattung von großer Bedeutung, damit im Stress des Arbeitsalltags die Hygiene nicht zu kurz kommt. Göddes Fazit: „Gute Hygiene ist teuer, aber eine schlechte können wir uns nicht leisten!“ ✕ (mb)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@misericordia.de
5. Jahrgang, 2. Quartal 2017

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 976-2022
E-Mail: presse@misericordia.de
Redaktion: Ulrike Becker (ub),
Marina Müggenborg (mü),
Tanja Sollwedel (ts)